

Projekt zur Gewaltprävention

NZ, 9.2.15
S. 10

Junge „Helden“ stehen für Denken statt Schlagen

„Wo ist Deine Schwester“ schreit der Vater den Sohn wutentbrannt an. „Weiß ich doch nicht, ich komme gerade aus der Schule.“ Der Junge muss loslaufen und seine Schwester suchen. Er findet sie im Park – mit einem Jungen – und zerrt das weinende Mädchen nachhause. Eine Szene, vollgepackt mit Klischees und Vorurteilen, gespielt von jungen Männern aus dem Projekt „Heroes“ (Helden).

Das Gewaltpräventionsprojekt der seit 1977 bestehenden Integrations- und Bildungseinrichtung Degrin in Gostenhof wendet sich gegen Unterdrückung im Namen der Ehre. Wobei die sechs Nürnberger „Heroes“ diesen Begriff aus ihrem Vokabular gestrichen haben. Er sei viel zu schwammig und keiner wisse, was er bedeute, sagen sie. Die Wurzeln der jungen Männer im Alter von 16 bis 20 Jahren liegen in der Türkei, im Irak, Togo und Ägypten. Seit einem Dreivierteljahr finden sie sich einmal wöchentlich zusammen, um sich mit Themen wie Identität, Ehre, Männlichkeit, Menschenrechte, Demokratie, Selbstbestimmung und Rassismus auseinanderzusetzen. Außerdem hören sie Vorträge von Experten, machen Ausflüge und gehen gemeinsam ins Kino und zu verschiedenen Veranstaltungen.

Jetzt brennen Diaco, Dogancan und die anderen Jungs darauf, im Rahmen von „Heroes“ gegen Honorar an Schulen und in Jugendeinrichtungen Rollenspiel-basierte Workshops anzubieten. Im März werden sie ihre Abschlusszertifikate erhalten, und dann können sie loslegen.

Dem Workshop liegt der Gedanke der Peer-Education zugrunde. „Wenn Erwachsene sich vor eine Klasse stellen, um über Probleme Jugendlicher mit Migrationshintergrund zu sprechen, dann ist das uncool“, wissen die Nürnberger „Heroes“. Mit Leuten ähnlichen Alters könnten sich die Jugendlichen einfach besser identifizieren.

Die angehenden Workshop-Leiter wollen nicht missionieren, sondern mit den Jugendlichen diskutieren, damit diese selber nachdenken und nicht einfach nur die Kopie einer anderen Person werden. Dabei helfen Rollenspiele, bei denen das Publikum mitmachen kann. So lernen die jungen Männer, sich in die Gedanken- und Gefühlswelt der einzelnen Figuren – beispielsweise Vater, Sohn, Bruder, Schwester – hineinzusetzen.

In der anfangs beschriebenen Spielszene seien Bruder und Schwester gleichermaßen Opfer, erläutern die Nürnberger „Heroes“; beide leiden unter der Situation; beide sind Unterdrückte. Die jungen Projektteilnehmer haben gelernt, differenziert zu denken. Sie sind locker, gefestigt und selbstbewusst und lassen sich kein X für ein U vormachen. *Uschi Abfalg*

📍 Am Dienstag, 10. Februar, 18 Uhr, findet in der Dammstraße 4 für interessierte Jugendliche im Alter zwischen 16 und 23 Jahren mit Migrationshintergrund sowie Eltern, Lehrer und Sozialarbeiter ein Infoabend zum Projekt „Heroes“ statt. Weitere Infos unter www.heroes-nuernberg.de im Internet.